



DIE SALZBURGER
FREIHEITLICHEN

STADT SALZBURG

ANFRAGE Nr.: 521/2026/067

gem. § 21 GGO

eingbracht am: 18.5.2026

bei/im: MD 15:32L

An

Stadträtin Andrea Brandner

Verfügung:

1. Befragter: StRⁱⁿ Andrea Brandner
2. Bürgermeister
3. Klubs und Fraktionen
4. MD/01 zum Register
5. Sonstige MA 3 T. Schum

Salzburg, am 18.05.2026

19.5.2026

Anfrage gem. § 21 GGO „Versorgungssituation bei Seniorenwohnhausplätzen“

Die Salzburger Nachrichten berichteten am 11. Mai 2026 über die zunehmenden Herausforderungen bei der Vergabe von Plätzen in Seniorenwohnhäusern. Besonders alarmierend ist dabei die Aussage des Leiters der städtischen Seniorenwohnhäuser, Christoph Baumgärtner, wonach ein Platz in einem Seniorenwohnhaus in zehn Jahren „wie ein Lottosechser“ sein könnte. Wenn ein leitender Vertreter der Stadt Salzburg selbst eine derartige Entwicklung prognostiziert, stellt sich die Frage, welche konkreten Maßnahmen die Stadt setzt, um eine Verschärfung der Versorgungssituation zu verhindern. Gerade im Bereich Pflege und Betreuung geht es um Versorgungssicherheit, Planbarkeit und Verantwortung gegenüber älteren Menschen sowie ihren Angehörigen.

Zu oben angeführtem Thema stelle ich
gemäß § 21 GGO folgende Anfrage:

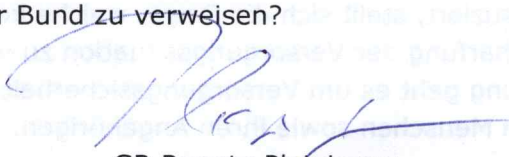
Hauptfrage:

Welche konkreten Maßnahmen setzt die Stadt Salzburg, um eine weitere Verschärfung der Situation bei Seniorenwohnhausplätzen zu verhindern und die Versorgung älterer Menschen langfristig sicherzustellen?

Unterfragen:

1. Teilt die Stadt Salzburg die Einschätzung ihres Amtsleiters, dass ein Platz in einem Seniorenwohnhaus künftig „wie ein Lottosechser“ sein könnte?
2. Wenn ja: Welche konkreten Maßnahmen setzt die Stadt Salzburg, um dieses Szenario zu verhindern?
3. Wenn nein: Warum wurde diese Einschätzung durch einen leitenden Mitarbeiter der Stadt Salzburg öffentlich geäußert?
4. Wie bewertet Stadträtin Andrea Brandner die öffentliche Verwendung des Begriffs „Heimplatz“ durch ihren eigenen Amtsleiter, nachdem sie Landesrat a.D. Christian Pewny zuvor für die Verwendung des Begriffs „Heim“ kritisiert hat?

5. Welche konkreten Maßnahmen wurden seit Beginn der Regierungsperiode gesetzt, um Wartezeiten zu verkürzen und zusätzliche Kapazitäten zu schaffen?
6. Gibt es konkrete Pläne der Stadt Salzburg, zusätzliche Seniorenwohnhausplätze zu schaffen?
7. Wenn ja: In welchem Umfang, an welchen Standorten und mit welchem Zeitplan? Wenn nein: Wie soll der steigende Bedarf ohne zusätzliche Plätze bewältigt werden?
8. Welche Rolle spielen mobile Dienste, Tagesbetreuung, Übergangspflege und die Unterstützung pflegender Angehöriger in der Strategie der Stadt Salzburg?
9. Welche Notfallmechanismen bestehen für ältere Menschen, die plötzlich ihre Wohnung verlieren und nicht mehr selbstständig wohnen können?
10. Welche Notfallmechanismen gibt es für ältere Menschen, die plötzlich ihre Wohnung verlieren und nicht mehr selbstständig wohnen können?
11. Welche Maßnahmen kann die Stadt Salzburg aus eigener Zuständigkeit ergreifen, ohne auf Land oder Bund zu verweisen?


GR Renate Pleininger